

Heft-No: 42

Autor: Alfred Kuster in Diepoldsau SG. Er ist Fachmann für naturnahen Garten- und Landschaftsbau und eidg. dipl. Förster.

Es gibt doch genug Hecken! Wenn ich aus meinem Fenster schaue, sehe ich schon auf den ersten Blick mehrere Hecken: Geradeaus steht eine Buchshecke mit einer Kirschlorbeerhecke als Fortsetzung, bei meiner Nachbarin zur Rechten eine akkurat geschnittene Ligusterhecke. Die Firma auf der Nordseite hat ihr Areal mit einer vier Meter hohen und zwei Meter breiten Thujahecke umzäunt. Hecken in Hülle und Fülle. Und da soll man Heckenschutz betreiben oder gar noch neue anpflanzen?

Selbstverständlich wissen wir alle: Diese Hecken sind nicht gemeint. Im folgenden Beitrag ist von anderen Hecken die Rede, von Hecken bestehend aus den verschiedensten Pflanzenarten, farbig und vielfältig, geprägt durch Blüten und Gerüche, umsummt von Insekten. Von Hecken, die mit Vogelgezwitscher erfüllt sind, in denen blaue, schwarze und rote Beeren um Aufmerksamkeit eifern und gefressen werden wollen, von Hecken, die mit Stacheln und Dornen ein fast undurchdringliches Dickicht ergeben, von Hecken, die dem Hasen Schutz bieten und von Hecken, auf deren Sonnenseite sich die Schlingnatter wärmt.

### Entstehung von Hecken

Kommen denn solche Hecken in der Natur überhaupt vor? In der unbeeinflussten Wildnis sicher nicht. Sie verdanken ihre Entstehung direkt oder indirekt der Bewirtschaftung von Sträuchern und Bäumen oder des angrenzenden Landes. Alle unsere Hecken wurden angepflanzt.

Die heutigen Hecken sind auf vielfältige Weise entstanden. Der Bauer im Mittelalter musste sein Vieh einzäunen oder seine Ackerkulturen vor Wildtieren schützen. Deshalb legte er einen Flechtzaun an, aus dem später eine Hecke entstand. Der Viehzüchter vor 200 Jahren kannte noch keinen Draht und verflocht deshalb die lebendigen Zweige der Sträucher zu einem Zaun. Der Bauer vor 50 Jahren heizte mit Holz und der Heckenschnitt ergab gute Büscheli. Zudem holte er seine Hüterstecken aus der Hecke und verfütterte die schnell wachsenden Schosse der Ahorne und Eschen seinen Ziegen. Seine Frau nutzte die Früchte des Holunders und des Hasels für ihre Küche. Das Geissblatt wurde als Besenreis verwendet, den Harriegel holte der Schmied für seine Hammerstiele und den Feldahorn verwendete der Wagenmacher für bewegliche Teile. Viele Strauch- und Baumarten waren für heute meist vergessene Zwecke begehrt und gesucht.>br> Hecken entwickelten sich auch dort, wo der Bauer Steine deponierte oder an Böschungen, deren Bewirtschaftung nicht mehr rentabel war. Hecken wuchsen entlang von Entwässerungsgräben, die nicht mehr sauber ausgemäht wurden und entlang von Bächen.

Die Hecke ist, obwohl sie uns als etwas Wildes und Ursprüngliches vorkommt, eindeutig eine Kulturform, sie ist durch den Menschen geprägt. Die Lebensgemeinschaft der Heckenarten aber, die schwergewichtig durch Sträucher gebildet wird, hat ihren Ursprung vermutlich in einem bestimmten Stadium eines Verwaldungsprozesses, der beispielsweise vom Rand einer Waldbrandfläche gegen innen stattfindet.

### Entwicklung von Hecken

Die Bewirtschaftung der Hecke begünstigte die ausschlagfähigen Arten und jene Arten, die auf irgendeine Weise genutzt werden konnten. Als Stufe im Verwaldungsprozess bleibt eine Hecke von Natur aus nicht so, wie sie ist. Ohne Pflege entwickelt sie sich praktisch immer zu Wald □ das heisst, die Sträucher werden an den Rand gedrängt, wo sie aber häufig aufgrund der Bewirtschaftung durch die Landwirtschaft verschwinden.

### Vorkommen von Hecken

In der Zeitspanne vom 2. Weltkrieg bis vor etwa zwanzig Jahren waren in der Schweiz zwei verschiedene Tendenzen sichtbar. Einerseits wurden viele der einstmals fast unzähligen Hecken durch Rationalisierung der Landwirtschaft gerodet. Andererseits entwickelten sich viele Sträucherhecken durch Aufgabe der Bewirtschaftung und demnach auch der Pflege zu Baumgehölzen. Diese stellten mit ihrem Schattenwurf und der Wurzelkonkurrenz eine starke Beeinträchtigung der Landwirtschaft dar, was wiederum zur Entfernung dieser Gehölze führte.

Seit rund 20 Jahren ist eine gegenläufige Tendenz erkennbar. Hecken entwickeln sich zu Lieblingskindern und dankbaren Profilierungsinstrumenten der Naturschutzbewegungen. Mit deren Aufkommen wurden viele Hecken neu angepflanzt oder auch bestehende Hecken gepflegt. Leider kann aber eine gerodete Hecke nicht so einfach durch eine Neuanpflanzung ersetzt werden. Die meisten Strauch- und Baumarten lassen sich zwar problemlos anpflanzen □ bis sich aber die zu einer wertvollen Hecke gehörende Bodenvegetation und Kleinstfauna einstellen, können Jahrzehnte vergehen.

### Heckentypen und deren Pflege

Hecken sind grundsätzlich bandförmige Gehölze und unterscheiden sich damit von Feldgehölzen oder Waldrändern. Nicht zu den Hecken zähle ich in diesem Beitrag Windschutzstreifen, Bachgehölze, Baumreihen und Zierhecken sowie ähnliche Formen, also Gehölze, die in Ihrer Zusammensetzung entweder durch spezielle Arten geprägt sind (wie z.B. entlang Bächen) oder eine sehr künstliche Artenzusammensetzung aufweisen (wie z.B. Thujahecken).

Hecken können nach verschiedenen Kriterien eingeteilt werden. Fachgerecht ist die vegetationsökologische Einteilung, bei der Standort und Pflanzengesellschaft beurteilt werden. Für die Planung von Heckenpflanzungen und die Pflege von Hecken genügt aber eine Einteilung nach Erscheinungsform und den vorkommenden Arten, wie nachfolgend aufgeführt wird. In der Landschaft kommen die Heckentypen häufig gemischt vor, beispielsweise als eine □ Hochhecke mit einzelnen Bäumen □.

### **Form- oder Schnithecke.**

Die Hecke, welche am wenigsten Platz beansprucht, ist die Form- oder Schnithecke. Sie setzt sich aus schnittverträglichen Sträuchern oder Bäumen zusammen und wird jedes Jahr oder jedes zweite Jahr wieder in ihre Form gebracht. Der Schnitt kann mit der Heckenschere oder Motorsäge erfolgen. Interessanter ist jedoch die Arbeit mit der Rebschere, da damit eine ganz bewusste Schnittführung mit dem Ziel einer hohen Anzahl von Verzweigungen innerhalb der Hecke möglich ist. Falls es der Platz erlaubt, sollte der Schnitt nicht auf einer Linie erfolgen, sondern er darf unregelmässig mit Buchten und verschiedenen Höhen sein.

Geeignete Arten für eine Formhecke sind die meisten Straucharten (ohne Faulbaum) und ausschlagfähige Baumarten, wie Esche oder Ahornarten.

### **Die Niederhecke**

Sie besteht aus niedrig wachsenden Sträuchern, erreicht etwa drei Meter Höhe und mindestens soviel Breite. Sie eignet sich für Standorte im Kulturland, wo Schattenwurf unerwünscht ist. Die Niederhecke sollte in den ersten fünf bis acht Jahren wie eine Formhecke häufig geschnitten werden, um möglichst viele Verzweigungen an den Ästen zu erhalten. Später genügt eine Pflege alle drei bis fünf Jahre.

Passende Arten für die Niederhecke sind Berberitze, Rosenarten, Geissblatt, Liguster, Roter Holunder, Gemeiner Schneeball, Wolliger Schneeball. Auf magereren Böden eignen sich auch Schwarzdorn, Pfaffenhütchen und Kreuzdorn. Von konkurrenzstarken Arten wie Hasel, Hartriegel oder grossen Strauchweiden ist abzuraten. Die Niederhecke sollte nämlich im Gegensatz zur Formhecke die Oberhöhe nicht mittels Schnitt, sondern mit dem natürlichen Höhenwachstum der Sträucher erreichen.

### **Die Hochhecke**

Sie ist ebenfalls ein häufig angepflanzter Heckentyp. Sie beansprucht mindestens drei Meter Breite und wird bis zu sieben Meter hoch. Das Gerüst der Hochhecke bilden neben den Arten

der Niederhecke im Saumbereich die grösseren Sträucher wie Weissdorn, Faulbaum, Hasel, Schwarzer Holunder, Kornelkirsche, Hartriegel sowie verschiedene Weidenarten. Die Pflege der Hochhecke ist anspruchsvoll, da die vielen vorkommenden Arten ganz unterschiedliche Charaktere haben. Wichtig für die Erhaltung der niederwachsenden Sträucher ist ein Rückschnitt der höheren und damit die Erhaltung der Stufigkeit. Bei einer Neuanpflanzung einer Hochhecke ist darauf zu achten, dass jede Art am richtigen Ort steht. Ein Geissblatt zwischen zwei Weissdorne gepflanzt geht unweigerlich verloren. In einem solchen Fall kann auch eine Pflege nicht viel retten.

### Die Baumhecke

Hier finden wir die grösste Artenvielfalt an Pflanzen und demzufolge auch an Tieren. Baumhecken werden bis zu 30m hoch und können eine Breite bis zu 20m erreichen. Wichtig bei Anlage und Pflege ist ein stufiger Aufbau, der nicht mittels Schnitt, sondern mittels der Wahl der richtigen Art bei Pflanzung oder Pflege erreicht wird. Selbstverständlich ist die Stufigkeit nicht linear zu betrachten. Es dürfen ohne weiteres auch einzelstehende Bäume im Strauchgürtel oder Sträuchergruppen im inneren Bereich vorkommen. Baumhecken können unterschiedlich dicht sein. Wenn sie eine Windschutzfunktion erfüllen müssen, sollten die Bäume sich berühren, aber nicht eng nebeneinander stehen. Wenn die Hauptfunktion die Förderung der ökologischen Vielfalt ist, dürfen die Bäume eher einzeln oder in kleineren Gruppen beigemischt sein. Alle unsere einheimischen Strauch- und Baumarten können in der Baumhecke vorkommen. Die Baumarten in einer natürlich entstandenen Baumhecke können sogar deren Alter anzeigen. Falls die Schattenbaumarten Weissstanne oder Buche vorkommen, handelt es sich um eine alte Hecke, deren Bodenbildungsprozess schon weit fortgeschritten ist. Die Baumarten sind meist konkurrenzstärker als die Sträucher. Es ist deshalb auch in der Baumhecke notwendig, die Artenvielfalt mittels gezielten Eingriffen zu erhalten. In der Baumschicht sollten nicht unbedingt Allerweltsarten wie Esche oder Fichte gefördert oder gepflanzt werden, sondern Arten, welche im Wald aufgrund ihres hohen Lichtbedarfs oder ihres langsamen Wachstums Mühe haben. Typische Vertreter dafür sind Wildobstarten, Sorbusarten, Feldahorn, Kirschbaum, Nussbaum, Linde, Salweide, Pappelarten, Traubenkirsche, Hagebuche, Eiche und weitere mehr. Kletterpflanzen wie Efeu, Waldrebe oder Windendes Geissblatt und klimmende Arten wie Hundsrose sorgen für eine vertikale Verbindung der Schichten.

>h2>Ökologischer Wert Als Faustregel gilt: Pro Pflanzenart können zehn Tierarten vorkommen. Das heisst, je mehr Sträucher- und Baumarten vorkommen, desto artenreicher wird auch die Fauna sein.

Eine Hecke sollte wenn möglich beidseitig von einem Heckensaum begleitet sein. Dies ist ein Bereich, in dem verschiedene Krautpflanzen vorkommen, der nicht gedüngt wird und der lediglich ein- bis zweimal pro Jahr, frühestens anfangs Juni, gemäht wird. Viele Insekten und Kleinvögel nutzen die Hecke als Rückzugsort oder Nistplatz und den Krautsaum zur Nahrungssuche. Eine wertvolle Hecke weist beidseitig angrenzend an den Heckensaum einen Bereich mit Hochstauden oder Rubusarten auf. Hochstauden wie Brennesseln oder Mädesüss sind wertvolle Futterpflanzen für Schmetterlinge. Als nächster Bereich folgt ein Gürtel mit

kleineren und grösseren Sträuchern in einer bunten Zusammensetzung und danach eine artenreiche Baumschicht (falls es sich um eine Baumhecke handelt).

Je stufiger und reicher strukturiert eine Hecke ist, desto mehr Arten finden ihren entsprechenden Lebensraum. Bei Bäumen und Sträuchern gilt zudem: Je seltener die Art, je älter das Einzelexemplar, je mehr Dürholz vorkommt und je wilder die Form ist, desto höher ist der ökologische Wert und desto eher sollten sie geschont werden.

Eine wichtige Rolle in Bezug auf den Wert einer Hecke spielen auch die so genannten Kleinstrukturen. Damit werden Kleinlebensräume in oder neben der Hecke bezeichnet wie Asthaufen, Holzstapel, Steinhaufen, Feuchtstellen, Brombeerdickicht, vegetationslose Stellen und vieles mehr. Diese Elemente können im Rahmen einer Heckenpflege auch neu angelegt werden.

Magere Standorte beherbergen meist eine grössere Artenvielfalt, da die schwachwüchsigen Arten weniger konkurrenziert werden. An südlich exponierten Standorten können sogar sehr wuchsschwache Arten wie die Strauchige Kronwicke, Erika, Stechpalme oder Wacholder, sowie im Halbschatten auch Seidelbast vorkommen. Nicht sinnvoll wäre aber die Neuanpflanzung von Hecken auf solchen Standorten, da nährstoffarme und sonnige Wiesen und Weiden sehr wertvoll und selten sind. Alte und natürlich aufgekommene Hecken sind meist wertvoller als gepflanzte oder jüngere. In den älteren bildet die Bodenvegetation eine Mischung aus Wald- und Freilandarten, die jüngeren weisen hingegen meist nur die ehemalige Wiesenvegetation mit einigen Vergandungsarten auf.

Eine Hecke darf nicht isoliert von ihrem Umfeld betrachtet werden. Falls sie weit weg von der nächsten Magerwiese, dem nächsten Wald oder dem nächsten Hochstammobstbaum steht, ist ihr Wert sicher geringer als der einer gut vernetzten Hecke.

### **Praktischer Wert von Hecken**

Die Rolle der Hecke als Lieferantin von Holz, Reisig, Viehfutter oder sogar Arzneimitteln ist heute nur noch gering. Wichtiger ist ihre Funktion als Herberge der Artenvielfalt auf kleinem Raum, als Element der Landschaftsgliederung, als optische Abgrenzung und vor allem als Vernetzung von Lebensräumen. Hecken sind Strassen für Gehölz bewohnende Tiere und Pflanzen! Zudem hausen viele Nützlinge in der Hecke, welche im angrenzenden Kulturland den Feldschädlingen nachstellen. Auf keinen Fall sollte die ganze Hecke im gleichen Jahr ausgelichtet, zurückgeschnitten oder gar auf Stock gesetzt werden, da jede noch so fachgerechte Pflege eine momentan massive Störung der Lebensgemeinschaft verursacht. Die Pflegeeingriffe dürfen aus dem gleichen Grund auch nicht während der Vegetationszeit erfolgen.

Gute Argumente für einen Landwirt, eine Hecke anzupflanzen, kann deren Rolle in der ökologischen Vernetzung sein, die Zurechenbarkeit zur ökologischen Ausgleichsfläche sowie die zu erhaltenden Beiträge.

Bei den heutigen Ölpreisen finden sich für die Nutzung des Heckenschnitts in Form von Schnitzeln zwar vermehrt Abnehmer. Trotzdem ist es nicht sinnvoll, alles Material aus der Hecke abzuführen. Nach Möglichkeit sollten Äste und Holz in der Hecke drin oder angrenzend an sie aufgehäuft werden. Diese Haufen stellen Lebensräume für die verschiedensten Organismen dar, angefangen von Pilzen über Holz bewohnende Käfer bis zum Wiesel, das sich darunter verbirgt.

Eine Liste des Autors mit geeigneten Heckenpflanzen, auch für Gärten, kann gratis bezogen werden bei der Geschäftsstelle VNG, Tel. 071 440 12 24.

### **Weiterführende Infos zu Hecken**

Broschüre [Hecken richtig pflanzen und pflegen](#), LBL, CH-8315 Lindau, [www.lbl.ch](http://www.lbl.ch)

Merkblatt [Waldrand artenreiches Grenzland](#), Pro Natura, 4020 Basel

Merkblatt [Kleinstrukturen](#), BirdLife Schweiz, 8036 Zürich, [www.birdlife.ch](http://www.birdlife.ch)

Gebüsche, Hecken, Krautsäume, H.E. Weber, Ulmer Verlag, ISBN 3-8001-4163-9

Hecken, Kurz, Machatschek, Iglhauser, Leopold Stocker Verlag, ISBN 3-7020-0912-4